



## Kulturtermine

### Ausstellungen

**Kunstverein Kreis Gütersloh im Veerhoffhaus:** 15 bis 19 Uhr.  
**»G1« Galerie Garlitz:** Neuenkirchener Str. 57, 10 bis 18.30 Uhr.  
**Galerie Friedemann:** 14.30 bis 18.30 Uhr.  
**Art Colori:** Feldstr. 19, 14 bis 19 Uhr  
 Charlie B. Zudrop: Ausstellung von alten und neuen Bildern.  
**Stadtmuseum – Träger Heimatverein:** 14 bis 17 Uhr.  
**Galerie Grabenheinrich:** 10 bis 13 und 14.30 bis 18.30 Uhr.

### Musik

**Fachbereich Kultur der Stadt Gütersloh:** 19.30 Uhr »Nabucco« – Oper von Giuseppe Verdi. Abo A, F und Freiverkauf, Stadthalle Gütersloh.

## Sängerbezirk gibt ein Chorkonzert

**Gütersloh (WB).** Der Sängerbezirk Gütersloh veranstaltet mit einigen seiner Mitgliedschören am Sonntag, 19. März, von 17 Uhr an Chorkonzert. Unter dem Motto »Beliebte Melodien« sind dann in der Aula des Städtischen Gymnasiums der Turnergesangsverein, der Gütersloher Männerchor, die »Singing Company« des Gesangsvereins Iselhorst sowie die Chorgemeinschaft Buchfinken/Werkmeister zu hören. Das Programm ist bunt: Neben Liedern aus der »West Side Story« werden amerikanische Folk Songs ebenso erklingen wie »Marmor, Stein und Eisen bricht« oder »Probie's mal mit Gemütlichkeit«. Eintrittskarten sind im Vorverkauf unter Tel. 2 86 00, beim Verkehrsverein Gütersloh im Rathaus, bei allen Chormitgliedern sowie am Veranstaltungstag an der Kasse erhältlich.

## Die Debatte, die keine war

Die Debatte zur Zukunft der Kreis- musikscheule war beendet bevor sie begann. Die Vorlage für den Ausschuss für Haushalts-Konsolidierung und Aufgabenkritik geriet zu einem einzigen Plädoyer für eine aus Steuermitteln finanzierte Musikschule. Einem Plädoyer, dem sich Kulturdezernent Andreas Kimpel uneingeschränkt anschloss. Als ob die protestierenden Eltern bereits auf der Tribüne gesessen hätten, schloss er eine Privatisierung der Musikschule kategorisch aus. Die CDU folgte ihm ebenso vorbehaltlos.

Jahr für Jahr bezuschusst die Stadt den Betrieb der Kreis- musikscheule mit 417 000 Euro. »Wenn wir nachhaltige Einsparungen erzielen wollen, müssen wir uns über diese Beträge unterhalten und nicht über viele hundert Einzelpositionen«, mahnte Dr. Siegfried Bethlehem (SPD) – jedoch vergeblich. Daneben stellte nur Norbert Morkes (BiG1) die Frage, warum der Betrieb einer Musikschule eigentlich zu den Kernaufgaben einer Stadt zählen soll. Was der Ausschuss nicht leistet, liefert das WESTFALEN- BLATT heute nach. Kreis- musikscheule-Leiter Michael Corßen spricht sich für die öffentliche Schule aus, Privatschulleiter Manfred Ligensa dagegen. **rec.**



# Steuergelder für eine Musikschule?

## Pro: Kulturfaktor für die ganze Region

Die Frage danach, ob sich Kreis und Stadt Gütersloh eine öffentlich geförderte Musikschule leisten können oder gar müssen, ist in den Jahren gestiegener Spar-Notwendigkeiten immer öfter zu hören. Sie ist viel grundsätzlicher, als manche meinen, bleibt doch in Zeiten knapper werdender Mittel und angesichts des probaten Zaubermittels »Outsourcing« gar nicht mehr viel eigener Handlungsspielraum für die Dinge, die den Menschen das Leben lebenswert machen. Natürlich gibt es den verfassungsmäßigen Auftrag, eine kulturelle Grundversorgung vorzuhalten. Wie vielen Künstlern bietet nun die Stadt Gütersloh einen Lebensraum durch feste Beschäftigung? Keine Frage, das kulturelle Angebot ist groß, selbst wenn das fehlende Theatergebäude zu dramatischen Einschränkungen geführt hat. Allerdings verhält sich die Stadt wie manch andere vergleichbarer Größe eher konsumtiv: Mit den vorhande-



Michael Corßen, Leiter der Kreis- musikscheule.

nen Mitteln kann man Produktionen, die in anderen Städten erarbeitet werden, »einkaufen«. Die Menschen zu eigener künstlerischer Betätigung anzuleiten, wird dadurch umso wichtiger.

Dies ist die originäre Aufgabe einer öffentlichen Musikschule. Ihr Auftrag liegt dabei nicht allein im instrumentalen oder vokalen Unterricht, den private Lehrkräfte und Musikschulen auch leisten können (und in

Gütersloh tun sie das durchaus erfolgreich), sondern vor allem darin, dass sie darüber hinaus ein Dach für das gemeinsame Musizieren zur Verfügung stellt, unter dem in regelmäßiger Ensemblearbeit genau wie mit punktuellen Workshops die erlernte musikalische »Sprache« auch gesprochen wird. Die dabei über den Rahmen der stundenplanmäßigen Unterrichtszeit hinaus notwendigen Arbeitsstunden der Lehrkräfte können nicht über Schulgeld eingespült werden. Hierfür kommen Stadt und Kreis mit ihrer Förderung auf.

Was die Qualität der Ausbildung anbetrifft, so ist die Musikschule auch hier eine gläserne Institution: Wettbewerbsergebnisse sind dabei nur ein Indikator. Bis zu 160 öffentlich zugängliche Veranstaltungen pro Jahr machen es jedem Interessierten möglich, »Stichproben« zu nehmen. Darin zeigt sich auch der Anspruch der Musikschule, ein wichtiger Kulturfaktor für die ganze Region zu sein.

## Contra: Grobe Wettbewerbs-Verzerrung

Gütersloh und seine »Stadtmütter und Stadtväter« können sich glücklich schätzen, eine so wünschenswert vielfältige, blühende Musikschullandschaft zu haben. Neben der kommunalen Musikschule gibt es noch eine große Anzahl freier Musikschulen in Gütersloh, die ausnahmslos alle sehr engagiert ihre Arbeit erledigen.

Ein großer Vorteil der freien Musikschulen ist in einer vorzüglichen, sehr individuell gestalteten Beratung der Eltern und Kinder bereits vor Unterrichtsbeginn zu finden. Das beginnt in der Musikschule Ligensa etwa damit, dass Kinder kostenlos mit einem Gehör-, Rhythmus- und Allgemeintest musikalisch geprüft werden.

In diesem Rahmen werden dann auch pädagogische Ansätze ermittelt, die unter anderem zur Auswahl des richtigen Instrumentes beitragen. Erst danach erfolgt die spezifische Zuteilung der Schüler zu einem geeigneten Lehrer.



Manfred Ligensa, Leiter der freien Musikschule Ligensa.

Ebenso werden den Schülern von den freien Musikschulen auch musikalische Ensembles verschiedenster Art - Streichensembles, Bläserensembles, Schülerbands, bis hin zu gemischten Chören und Kinderchören - angeboten und natürlich damit verbundene Konzerte. Auch an Wettbewerben wie »Jugend musiziert« sind private Musikschulen immer mit beachtlichen Erfolgen ganz vorn dabei.

Freie Schulen kosten dem Steuerzahler, also allen Bürgern, keinen einzigen Cent. Im Gegenteil wird die großzügige jährliche Bezuschussung etwa der kommunalen Musikschule von allen Steuerbürgern, so eben auch von den Eltern der Kinder freier Musikschulen, sowie den Inhabern der Schulen mitgebracht. Die Frage, ob das so richtig ist, muss in diesem Zusammenhang erlaubt sein. Die freien Musikschulen erhalten keine Zuschüsse aus öffentlichen Mitteln, was nicht nur aus Sicht der freien Musikschulen, sondern auch aus der Perspektive der Eltern eine grobe Wettbewerbsverzerrung darstellt. Mangelnde finanzielle Zuflüsse im Einnahmehereich werden bei den freien Musikschulen dadurch ausgeglichen, dass kein zusätzliches Personal für Planung, Verwaltungsarbeit und Organisation eingestellt wird. Diese zusätzlichen Aufgaben werden im Allgemeinen von der Schulleitung und deren Familienangehörigen mit erledigt.